

WAZWEIOH

Informationen des Wasser- und Abwasserzweckverbandes
„Gotha und Landkreisgemeinden“

25. März 2022

Nummer 159

Tütlebens Abwasser kommt unter Druck

Ein Pumpwerk in 7 m Tiefe sorgt dafür | Falls Rotmilane brüten, gibt es eine Zwangspause beim Bau

Seit voriger Woche steht an der Riet-Chaussee in Tütleben – wo der Jacobsweg sie quert – ein XXL-Bohrer. Da wird allerdings nicht nach Öl oder Gas gesucht – auch wenn beides heutzutage Goldes wert und hoch begehrt ist.

Wertvoll ist das geplante Bauwerk indes auch: Dort lässt der Wasser- und Abwasserzweckverband „Gotha und Landkreisgemeinden“ (WAG) in einem ersten Bauabschnitt ein pneumatisches Pumpwerk errichten.

Das ist das sichtbare Zeichen für den Anschluss der Gemeinde aus der Verwaltungsgemeinschaft Nesseaue an die Kläranlage in Gothas Heutal.

Das Pumpwerk kann man nach seiner Fertigstellung nicht mehr sehen, denn es wird in 7 m Tiefe erbaut. In 4,5 m Tiefe kommen dann die dem natürlichen Gefälle folgenden Zulaufkanäle aus dem Ortsinnern an.

Aus dem Pumpwerk gehen später alle Abwässer durch die seit August 2021 gebaute Druckleitung auf die Reise nach Gotha.

Dort mündet die gut 1,6 km lange Abwasserleitung mit einem Durchmesser von 12,5 cm und einer Wandstärke von 7,4 mm in einen Schacht an der Seeberger Landstraße.

Verlegt wurde sie im Verlauf des Jacobswegs im unterirdischen Vortrieb mittels Bohrspülverfahren.

68 Pfähle aus Beton

Die Baugrube fürs Pumpwerk wird sogar 8 m tief. Damit sie auf rund 13 m mal 10 m ausgehoben werden kann, braucht es wasserdichte Bohrpfahlwände.

Deren besonders hohe Stabilität wird dadurch erreicht, dass die Bohrpfähle einander überschneiden.

Diese Konstruktion wurde u. a. auch gewählt, weil es vor Ort recht beengt im Untergrund zugeht. Dort liegt u. a. schon ein Glasfaserkabel. Zudem erfordert es die geologische und hydrologische Situation.



„Pilgerschrittverfahren“

Noch bevor der XXL-Bohrer anrückte, wurde eine Schablone aus Beton für die 68 Löcher gegossen (Foto r.).

Ihr folgend, fraß sich das Gerät dann in den Untergrund.

Zunächst wurde mit diesem Rotationsbohrgerät (Foto l.) ein Loch mit dem Durchmesser und der Länge des Pfahls hergestellt.

Dabei kam Bentonit zum Einsatz, damit das Bohrloch nicht einstürzt. Diese Stützflüssigkeit wurde laufend nachgefüllt, bot dem Erddruck Widerstand und dichtete das Bohrloch ab. War die finale Tiefe erreicht, wurde ein vorgefertigter Bewehrungskorb in einem Stück eingehoben.

Danach kam Beton ins Loch: Dafür wurde ein Schüttrohr bis an den Pfahlfuß in die Bohrung eingeführt. An dessen Unterkante trat dann der Beton aus, drückt Wasser, Schlamm und die Stützflüssigkeit nach oben: betoniert wurde also von unten nach oben. So gab es keine Verunreinigung, Entmischung oder Verwässerung des Betons.

Während des Betonierens wurde die



verdrängte „Brühe“ laufend abgesaugt und recycelt. Wasser und Schlamm liefen oben über das Bohrröhr aus.

Tütlebens Bohrpfahlwände wurden im sogenannten Pilgerschrittverfahren hergestellt. Dabei ist der Achsabstand der Pfähle kleiner als der Pfahldurchmesser.

Zunächst bohrte man jeden zweiten Pfahl und betonierte ihn ohne Bewehrung. Während dieser Betonabbau, wurden die dazwischen liegenden Sekundärpfähle gebohrt. Die wiederum schnitten dann in die zuerst gebohrten Primärpfähle ein.

Heimspiel für Herzog-Bau

Den Zuschlag für diesen ersten Bauabschnitt bekam die heimische „Herzog Bau GmbH“.

Geplant hat das Vorhaben das Ingenieurbüro Lopp aus Weimar, die nun die Bauüberwachung haben und auch den zweiten Bauabschnitt planen und betreuen werden.

So gehört deshalb dann auch eine ökologische Baubetreuung zum Projekt: Weil die aktuelle Baustelle un-

mittelbar an Flächen grenzt, auf deren Bäumen Rotmilane ihre Horste errichten, gab es jede Menge Auflagen. Brutzeit bei den Vögeln ist zwischen April und Juli – da müsste der Bau ruhen, falls die Rotmilane sich tatsächlich in Tütleben vermehren.

Die Ausschreibung für den 2. Bauabschnitt, bei dem dann u. a. ein Stauraumkanal auf Höhe des Feuerwehrübungsfeldes auf dem Jacobsweg und die ersten Zulaufkanäle gebaut werden, läuft noch.

Die alte Kläranlage nahe des Grundstücks von „Reifen-Schreiber“ geht außer Betrieb, wenn die Pumpstation arbeitet. Das betrifft dann auch das Klärwerk des weiter östlich entstandenen Wohngebietes, was allerdings nicht vor Ende des nächsten Jahres sein wird.

Öffentliche Hand zahlt mit

Tütleben liegt im Einzugsbereich der Roth. Deren schlechter Zustand soll mit der Abwasserbehandlung nach dem Stand der Technik verbessert und so die Bewirtschaftungsziele der Wasserrahmenrichtlinie erreicht werden. Deshalb werden der Verbindungssammler wie auch das Pumpwerk mit 500.000 Euro gefördert werden. Förderung gibt es mittlerweile aber auch wieder für Mischwasserkanäle und -anlagen. Für den 1. Bauabschnitt sind 1,9 Mio. Euro brutto veranschlagt.

Text/Fotos: Rainer Aschenbrenner

IMPRESSUM

Wasser- und Abwasserzweckverband „Gotha und Landkreisgemeinden“
99867 Gotha
Kindleber Straße 188



Telefon: 03621 387-30
Telefax: 03621 387-435

E-Mail: info@wazv-gotha.de
Internet: www.wazv-gotha.de

Verbandsvorsitzender:
Hartmut Brand (V. i. S. d. P.)